

Leicht fertig.

Für und über Anna M. Annen

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Anna Margrit Annen vor, möglichst viele Punkte und Bereiche in der Welt miteinander zu verbinden. Selbst, wenn man nur ihre Rot-Arbeiten in Betracht zieht, fallen die unterschiedlichen Arten ihrer Verknüpfungen auf. Beispielsweise in den Rasterzeichnungen, wo einander rote waagrechte und senkrechte Linien durchkreuzen. Handgemalte, nicht ganz gleiche Linien auf Papier liegen mal näher zu einander, mal weiter entfernt, und zunächst ist es der bemalte (bezeichnete) flache Papierbogen, den die Linien bespielen. Vereinfacht könnte man sagen, dass ein erster Schritt zur Vernetzung auf der flachen Papierfläche stattfindet. Aber Annen geht weiter, indem sie zwanzig Bögen übereinander hängt, und die zwanzigfachen Bögen sind alles andere als flach. Die Vernetzungen ragen in den Raum hinein. Ähnlich verhält es sich mit den Stoffbändern, die Annen locker aufgewickelt an die Wand hängt. Die Bänder (sechzig Meter lang, das muss man sich einmal vorstellen!) hängen an einem Haken, und auf den ersten Blick sind sie einfach ein schön leuchtendes, rotes Objekt. Ausgerollt könnten sie aber in den Raum hineingreifen, den Raum ergreifen, erobern und zwischen den Wänden, der Decke und dem Boden Verknüpfungen, Raumvernetzungen und Vermessungen zeigen, Abstände zwischen einzelnen Punkten im Raum definieren. Aber die Bänder hängen unberührt an der Wand und deuten ihren möglichen Einsatz nur an. In einem dritten Fall wird der Raum tatsächlich besetzt, und zwar der gesamte Raum. Rote, rollbare, möbelartige Gerüstteile, gebaut aus senkrechten, waagrechten Stangen, Querverstrebungen und waagrechten Flächen, werden so dicht nebeneinander geschoben, dass sie den gesamten Raum, welchen Raum auch immer, ausfüllen. Werden die Gerüstteile aus dem Raum entfernt, bleibt ein Vakuum zurück, und ein nächster Raum kann ausgefüllt werden. Bei dieser Variante sind die (rot) einleuchtenden Verbindungen offensichtlich.

Diese drei roten Möglichkeiten beschreiben bei weitem nicht alle Verbindungsideen von Anna Margrit Annen. Bei weitem nicht. Das Wort weit wiederhole ich, um den Raum hervorzuheben, um den es bei allen Verknüpfungen geht.

Zudem ist das Rot nicht die einzige Vernetzungs-Farbe (wobei es in den letzten Jahren oft aufleuchtet, einleuchtet). Satte Erdfarben, helles Kaffee- oder Teebraun und Schwarz spielen mit, wenn Annen ihre Fäden knüpft.

Aber stimmt es, dass sie einfach an Verknüpfungen und Vernetzungen interessiert ist, oder will sie mit ihren unterschiedlich gearteten Linien eher Grenzen ziehen, Abgrenzungen und Trennungen zeigen? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten.

Kürzlich sagte sie mit einem halben Lächeln, dass sie eine Nomadin sei. Eine Nomadin zieht immer weiter. In diesem Sinn verfolgt sie schon seit einer Weile ein Langzeitprojekt, ein Nomadenprojekt. Sie malt unmittelbar auf die Wand, so dass die Arbeit nicht einmal mehr um eine Papierbreite in den Raum hineinragt. Für ihre unmittelbaren Wandmalereien, Malzeichnungen, fahndet Annen jeweils nach Wänden, die zum Abriss

verurteilt sind. Sobald ihre Malerei abgeschlossen ist, und das heißt, in ihrem Sinn abgeschlossen ist, fotografiert sie die Arbeit, hernach aber, wenn dann die Wand abgerissen ist, bleibt nur die Fotografie, und die Nomadin zieht weiter. Bislang hat sie sich schon mehrfach auf diese Art freiwillig von ihrer Arbeit getrennt, und sie ist weiterhin auf der Suche nach dem merkwürdigen Wänden.

Ist ein Bild fertig, wenn es nicht mehr, beziehungsweise nur noch als Foto vorhanden ist und nur anhand der Fotografie in der Erinnerung einleuchtet, aufleuchtet? Oder ist es leichtfertig, das Original aufzugeben?

Unlängst habe ich in Anna Margrit Annens Atelier eine große Arbeit auf Papier gesehen. Der Papierbogen war an der Wand befestigt, reichte von der Decke bis zum Boden und war mehr als drei Meter lang. Für mich, die Betrachterin, war das feingliedrige Bild absolut stimmig und daher fertig, auch mit seinen unterschiedlichen Spannungen: ich sah verdichtet dunkle Felder, daneben freie schlanke Linien, die ihren Weg suchten, eine Kontaktstelle mit einer anderen freien, schlanken Linie. Das Bild mit seinen anziehenden Proportionen war ausgelotet.

Diese großen, fertigen Malzeichnungen schneidet Annen neuerdings auseinander, in Einzelteile, und nach dem Schnitt arbeitet sie auf den kleineren Blättern weiter. Sie zeigte mir solche zerschnittene Beispiele. Auch in den Fragmenten stimmten die Spannungsfelder, die Striche und Verwebungen, die winzigen Rasterungen, die dichten Netze und die großen Flecken. Und wenn sie ihre großen Malereien – die zugleich Zeichnungen sind, und dieses Zugleich ist etwas sehr Besonderes – wenn sie die großen Blätter zerschneidet, dann nicht etwa, weil sie im ursprünglichen Bild ein Fremdkörper gestört hätte, sondern um die ursprüngliche Vermessung in Frage zu stellen.

Die zugeschnittenen Einzelblätter sind selbständige Bilder. Mit ihren merkwürdigen Rändern, die in manchen Fällen an mögliche Verknüpfungen und Linienverläufe im ursprünglichen Bild erinnern, haben sie Ähnlichkeiten mit den willkürlich gerade gezogenen Grenzen in den USA oder zum Beispiel im Nahen Osten.

Merkwürdige Raumvermessungen, Landvermessungen! Topographische Untersuchungen. Verknüpfungen und deren Auflösung. Die Landvermesserin Annen gibt ihre Messungen wieder auf, zieht weiter, sie tastet sich zur nächsten topographischen Aufgabe vor. Eine echte Nomadin. Zelte abbauen, neue wieder aufbauen.

Sie ist nicht so vermessen, unbedingt alle Arbeiten für Ewigkeiten aufbewahren zu wollen. Oder wenn schon für Ewigkeiten, dann vor allem für die Erinnerung. Insofern geht es ihr auch um Innenvermessungen, um Innenräume der Vorstellungskraft, und ein solches Projekt ist nicht leicht fertig.

Zsuzsanna Gahse

3. Januar, 2015